

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen porto-frei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Bezirkshauptmann in Troppan Johann Viebischer zum Regierungsrathe bei der Landesregierung in Schlesien allergnädigst zu ernennen geruht. Laaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Ein neues akademisches Vereinsgesetz.

In der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. von Gautschi einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher bestimmt ist, das akademische Vereinswesen zu reformieren und welcher in vollem Einklange mit dem schönen Programme des Ministers: „Wissenschaft und Ordnung“ steht. Der Zweck des Gesetzes liegt vor allem darin, sichere Garantien dafür zu schaffen, daß das studentische Vereinsleben in Einklange mit den Forderungen der akademischen Ordnung, den Interessen des

Unterrichts und überhaupt den Aufgaben der Hochschule gebracht und erhalten werde. Die akademischen Behörden sollen bei der Gründung von Vereinen ein maßgebendes Votum in dem Sinne haben, daß sie ihr Gutachten abgeben, ob gegen die Vereinsleitung in den erwähnten Rücksichten kein Anstand obwalte, und ein studentischer Verein soll nicht weiterbestehen dürfen, wenn durch das Erkenntnis der akademischen Behörden oder durch den Ausspruch des Ministers selbst festgestellt wurde, daß der Fortbestand des Vereines jene höheren Interessen zu gefährden geeignet ist; politische Vereine aber zu bilden oder in ihren Versammlungen politische Angelegenheiten zu verhandeln, soll den Studenten nicht gestattet sein.

Wir verkennen nicht, daß das vorliegende Gesetz den akademischen Behörden einen ernststen und verantwortungsvollen Wirkungskreis zuweist, dessen Ausübung sie manchenmal mit den Gefühlen und Sympathien der studentischen Jugend in Gegensatz bringen kann. Allein wenn die Lehrer an den österreichischen Hochschulen die erhabenen Interessen des Unterrichtes und der Wissenschaft höher stellen als die leicht erringbare Popularität des Tages — und wir haben vollen Grund, dies anzunehmen — dann müssen und werden sie selbst das vorliegende Gesetz auf das freudigste begrüßen. Denn durch dieses Gesetz erst werden sie einrücken in jene Position, welche ihnen gebührt und welche ihnen nur zu lange verschlossen geblieben ist. Die Anomalie soll nicht weiter bestehen bleiben, daß die Verbindungen der akademischen Bürger einfach nach den Paragraphen des Vereinsgesetzes behandelt werden, welches in seiner Allgemeinheit weder bestimmt war, noch geeignet ist, die besonderen Interessen des höheren Unterrichtes zu wahren. Der akademische Bürger, welcher bis nun mit begreiflichem und berechtigtem Wohlwollen behandelt wurde, soll auch künftig an seinen Rechten nichts einbüßen, er soll aber auch seiner besonderen Pflichten sich bewußt werden.

Und nicht minder werden den akademischen Behörden neue Rechte und Pflichten zugewiesen. Ihre Pflicht ist es, den hohen moralischen Einfluß, den sie auf die Studentenschaft ausüben, im Sinne einer untadelhaften Haltung ihrer Schüler zu verwerten, und ihr Recht wird es sein, auf Grund der Machtbefugnisse, welche das Gesetz ihnen bieten soll, diesen Einfluß kräftig zur Geltung zu bringen — präventiv oder regressiv, je nach den Erfordernissen der Zeit und der Umstände. Sache der Regierung und des Parlamentes

ist es, den Professoren die gesetzliche Möglichkeit zur Ausübung dieser Rechte und Pflichten zu gewähren; Aufgabe der akademischen Senate wird es sein, die übertragenen Machtbefugnisse mit weiser Rücksichtnahme auf die Anforderungen des Hochschulwesens auszuüben.

Nicht einen Rückschritt, sondern einen Fortschritt bedeutet das Gesetz auf der Bahn einer gesunden und kräftigen Handhabung der akademischen Disciplin. Als in der Sitzung vom 9. Mai v. J. der Abgeordnete Plesner den Satz aussprach, daß der Jugend das österreichische Bewußtsein abhanden gekommen sei, nahm der Minister die akademische Jugend gegen diesen schweren Vorwurf in Schutz; jetzt bringt er ein Gesetz ein, durch welches die Jugend von den an sie herantretenden Verführern geschützt werden soll. Es bedurfte, wie ein Wiener Blatt bemerkt, der ganzen Berufsfreudigkeit und des politischen Muthes des Unterrichtsministers, um eine derartige Vorlage dem Parlamente zu unterbreiten. Wissen wir ja, daß man mit derartigen Anträgen nicht den Flitter der Popularität erkaufte, und mancher Parlamentarier, welcher sich von den Schlagworten des Tages bestimmen läßt, dürfte dem Gesetze mißtrauisch und unfreundlichen Sinnes gegenüberstehen.

Allein wenn die Abgeordneten ihre Augen nicht verschließen wollen gegenüber Mißständen, die thatsächlich bestehen; wenn sie bedenken, wie durch jene politischen Verführungen die Interessen der Studierenden selbst und des Staates, der dem höheren Unterrichte so riesige Opfer bringt, schwer verletzt werden; wenn sie schließlich erwägen, daß es unter den jetzigen Verhältnissen nur immer einzelne Irreführte sind, auf deren Haupt die Strafe für die Vergehungen ihrer Commilitonen herabsinkt und wie dadurch die Familien der Betroffenen oftmals das schwerste Leid erfahren: dann können und werden unsere Volksvertreter dem vorliegenden Gesetze ihre rückhaltslose Zustimmung nicht versagen.

Das Parlament wird den ersten Appell der Thatsachen verstehen und das vorliegende Gesetz beschließen als eine Schutzwehr der Jugend gegen gewissenlose Verführungen, als eine Schutzwehr für die heiligsten Interessen der Familie, des Unterrichtes und des Staates.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 27. Jänner.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung den Gesetzentwurf über das münd-

Feuilleton.

Vom Reden.

„Was sich liebt, das redt sich“, sagt das Sprichwort, und wir können ihm in gewisser Hinsicht nicht Unrecht geben. Sehen wir doch alle Tage, wie die erwachsene Jugend, im Scheinkampf gegen eine Reizung, die sie sich selbst nicht zugestehen will, im scheinbaren Widerstand gegen eine Macht, die sie nur zu gern anerkennt, ein schelmisches Spiel mit dem geliebten Gegenstande treibt und gerade an ihm ihren Muthwillen übt.

Aber in jeder andern Hinsicht müssen wir das Sprichwort anfechten, denn Liebe und Neckerei scheinen uns sonst wenig miteinander gemein zu haben, und vollends in einer Beziehung können wir es durchaus nicht gelten lassen, nämlich so weit es die Welt der Kindheit betrifft. Hier wollen sich die beiden Begriffe gar nicht vereinigen, denn gerade das Reden bei Kindern pflegt auf Regungen zu deuten, die von der Liebe himmelweit verschieden sind. Ich halte diesen Gang für ein sehr schlimmes Zeichen und möchte allen, die so leichtthin von „harmlosen kindischen Neckereien“ sprechen, allemal zurufen, daß die letzteren niemals harmlos sind, sondern vielmehr eine sehr ernste Beachtung nothwendig machen.

Zunächst bedingt das Gelüft, andere zu reizen, zu führen oder in Verlegenheiten oder mißliche Lagen zu bringen, eine gewisse Ruhelosigkeit, einen prickelnden Drang zu Aufregungen, der um jeden Preis, selbst auf

Kosten lieber Personen, Befriedigung sucht und jede zarte, wohlwollende Rücksicht ausschließt. Wenn nun schon ein junges Wesen durch die Rundgebung solchen Gelüftes weder behaglich noch liebenswert wirken kann, so erscheint es vollends häßlich und unedel in der hämischen Freude über den erregten Verdruß, wenn seinem Drange Genüge geschieht und der Streich gelungen ist. Jede mitleidige Theilnahme wird dabei verleugnet, der natürliche Zartförmigkeit abgestumpft und es ist nur ein kleiner Schritt zur Grausamkeit und Roheit.

Wer will genau sagen, wo die Grenze zwischen „harmloser Neckerei“ und bössartigen Streichen liegt? Die Sucht, sich auf Kosten anderer zu belustigen, steigert sich nur zu leicht über alle Grenzen hinaus und kennt keine Schranke. Wahrscheinlich ohne gerade dies zu beabsichtigen, hat Wilhelm Busch in seinem „Max und Moriz“ hierzu sehr drastisch den Beleg gegeben. Schelmestreiche der schlimmsten Art sind es, die hier in scherzhaft pathetischer Weise im Lichte sehr gelungener, ergötzlicher Neckereien dargestellt werden und diese Auffassung, die das Buch für jede Kinderhand untauglich macht, ist eben für das Wesen der Neckerei bezeichnend. Ehe man es denkt, hat derselbe Geist, der Max und Moriz zu ihren Streichen trieb, im Kinde alle guten und heiligen Stimmen, die Stimme der Ehrfurcht und frommen Scheu, der Rechtschaffenheit und Menschlichkeit zum Schweigen gebracht; es ist gar nicht abzusehen, wie weit er führen, wie entsetzlich er wirken kann — und sein Einfluß geht noch weiter: er untergräbt auch alle Unbefangenheit und Kindlichkeit.

Um die Neckereien recht wirkungsvoll zu machen, werden die Schwächen und Eigenthümlichkeiten der Personen, die sich zur Zielscheibe eignen, mit geschärfter Aufmerksamkeit in Betracht gezogen, respect- und schmerzlos erfasst der Blick das Lächerliche oder Man- gelhafte, und das junge Herz wird auf traurige Weise dadurch beraubt und verödet. Wenn ein Kind erst dahin gelangt ist, seine Umgebung zu studieren, um sie zur eigenen Belustigung auszunutzen, so steht es arg mit ihm; es hat aufgehört, im guten Sinne ein Kind zu sein.

Es bedarf wohl kaum eines weiteren, um zu zeigen, daß das Reden nicht zu den harmlosen Dingen gehört; doch darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß es neben den moralischen Nachtheilen auch thatsächliche Gefahren für Gesundheit und Leben mit sich bringt. Ich erinnere nur an die zahlreichen Fälle, wo neckende Kinder an den Unrechten geriethen und von dem vermeintlich wehrlosen Opfer, einem kleinen oder gefangenen Thiere, einem Trunkenen oder Schwachsinnigen selbst angegriffen wurden; ich gedenke manches Unglücklichen, der die Neckerei eines andern bitter und traurig büßen mußte. Da ist ein armer Rückenmark- kranker — er sieht dem frühen Grabe entgegen, weil der neckische Kamerad ihn durch Fortziehen des Stuhls zu schwerem Fall brachte; da ist ein Epileptischer, den die Gespielen durch plötzliches, mit lautem Geschrei verbundenes Hervorbereichen aus dunkler Ecke tödlich erschreckten — und hier, o hier ist einer in ewige Geistesnacht versunken, weil er den Eindruck der gespenstischen Nummerei, in der sein Freund ihm bei Nacht erschien, nicht überwinden konnte. Namenloses Elend

liche summarische Verfahren vor. Abgeordneter Dr. Roser brachte den Antrag ein, die Regierung sei aufzufordern, die Einführung von Schulpflicht in Erwägung zu ziehen. Abgeordneter Tausche interpellirte wegen der ungarischen Mühlen eingeräumten ermäßigten Bahntarife, durch welche die böhmische Mühlenindustrie geschädigt wird. Abg. Angerer überreichte eine Petition betreffs der Gebäudesteuer in Tirol. Er führte aus, daß der betreffende, seit mehreren Jahren ausgearbeitete Gesetzentwurf der parlamentarischen Behandlung vorenthalten werde.

Ministerpräsident Graf Taffe beantwortete Interpellationen localer Natur. Minister Pražák beantwortete die Interpellation Meißler wegen Nichtverfolgung eines tschechischen Blattes, das heftige Angriffe gegen die deutsche Gemeindevertretung Theresienstadt brachte. Er sagte, eine strafgerichtliche Verfolgung hätte auf die Staatsanwaltschaft den Schein der Parteilichkeit werfen müssen, da die frühere tschechische Gemeindevertretung in Theresienstadt von der deutschen Presse in ähnlicher Weise angegriffen worden sei, ohne daß eine subjective Verfolgung eintrat. Da ich es, sagte der Minister, in der Regel vermeide, den Staatsanwaltschaften bezüglich der Behandlung concreter Fälle Aufträge zu erteilen, welche mit ihrer eigenen Auffassung im Widerspruche stehen, so beschränke ich mich darauf, die Staatsanwaltschaft Leitmeritz zu beauftragen, derartigen Ausschreitungen der periodischen Presse künftig mit allen gesetzlichen Repressivmaßregeln entgegenzutreten.

Handelsminister Marquis von Bacquehem beantwortete die Interpellation Ursin betreffs eines neuen Hausiergesetzes. Der Gesetzentwurf sei von der Regierung bereits ausgearbeitet und den Handels- und Gewerbekammern zur Begutachtung übergeben worden. Die Interpellation Bergani, betreffend die angebliche Zurücksetzung der christlichen Bewerber um eine Senatsstelle bei der Börse, beantwortete Minister Bacquehem mit dem Hinweis auf die autonome Stellung der Börseleitung. Die Interpellation Slavik wegen der Tarifiermäßigung der Staatsbahn-Gesellschaft für ungarische Mahlproducte beantwortete Minister Bacquehem dahin, daß die Gesellschaft hiezu aus Concurrenzrücksichten gezwungen war. Die Regierung veranlaßte die übrigen österreichischen Bahnen, auch auf ihren Linien für Mahlproducte Tarifiermäßigungen zu gewähren.

Abg. Dr. Foregger und Genossen beantragen, die gestrigen Erklärungen Pražáks über die slovenischen Grundbuch-Eintragen dem Sprachenausschusse zur Berichterstattung zuzuwenden. Der Präsident erklärte, er werde dem Antrage Foregger entsprechen. Hierauf begründete Dr. Reicher in erster Lesung den Antrag auf Sistierung der Steuerexecutionen gegen nach einer Mobilisierung einberufene Reservisten, Landwehr- und Landsturmänner. Der Redner führte aus, wie ungerecht es wäre, jene, welche ihr Leben fürs Vaterland aufs Spiel setzen, noch mit Executionen zu bedrängen. Der Antrag wurde dem Steuerausshusse zugewiesen.

Dann folgte die zweite Lesung des Zuckersteuergesetzes. Nach einer eingehenden Rede des Minoritätsberichterstatters Dr. Plener wurde die Debatte abgebrochen. Nachdem bereits in der ersten Sitzung Dr. Heilsberg und Dr. von Derschatta Interpellationen wegen des Kohlenlieferungs-Geschäftes der Nordbahn eingebracht hatten, interpellirte in dieser Angelegenheit am Schlusse der heutigen Sitzung auch Abg. Klun. Seine Interpellation verweist auf die Erklärung des ausgetretenen

Nordbahnpräsidenten Herz, welche jedenfalls auf incorrecte Vorgänge hinweise. Die Interpellation verlangt, daß die Regierung dem offenkundigen Mißbrauche, welcher vorliegt, steuere und fragt an, ob die Regierung die vertragswidrigen Begünstigungen aufheben wolle. — Nächste Sitzung Montag.

Politische Uebersicht.

(Die Parteien des Abgeordneten-Hauses) beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Schulantrage Vichtenstein. Nachdem dieser Antrag die Confessionalität der Volksschule ausspricht, dabei aber das Schulwesen verändern will, hat er geringe Aussicht auf Erfolg. Daß die linken Parteien sich gegen denselben aussprechen, war niemals zweifelhaft. Allein auch die Polen bezeichnen ihn als unannehmbar, die Mehrzahl der Czechen ist ebenfalls dagegen, und die Regierung ist der Anschauung, daß die Veränderung des Schulwesens eine Verfassungsänderung involviere, somit einer Zweidrittel-Majorität bedarf. Nach dem klaren Wortlaute der Verfassung ist dies in der That der Fall, und darum ist der Antrag Vichtenstein gewiß kein glücklicher.

(Steuern-Ausweis.) Die «Wiener Abendpost» veröffentlicht den Ausweis der directen und indirecten Steuern für 1887. Die directen Steuern ergeben insgesamt einen Reinertrag von 104 966 767 fl., demnach gegen 1886 mehr um 3 1/2 Millionen. Die indirecten Abgaben weisen einen Reinertrag von 184 982 229 fl. aus; demnach gegen 1886 mehr um 5 912 681 fl. Die Zuckersteuer ergab im Jahre 1887 in Oesterreich einen Ueberschuß von 33 Millionen gegen einen Ueberschuß im Jahre 1886 um 41 Millionen. Der Ueberschuß aus den Zolleinnahmen in Oesterreich-Ungarn beträgt 13 1/10 Millionen gegenüber einem Ueberschuß im Jahre 1886 von 23 Millionen. Das Minus beruht hauptsächlich auf der außergewöhnlichen Höhe der Verzehrungssteuer-Restitutionen im Jahre 1887 für ausgeführten Zucker im Betrage von 29 3 Millionen Gulden.

(Der Regie-Kohlenbezug der Südbahn.) Das «Verordnungsblatt für Eisenbahn und Schifffahrt» veröffentlicht jene Tarifiermäßigung, welche die Verwaltung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn der Südbahngesellschaft für den Bezug von Mineralkohle aus dem Odrau-Karwiner Revier zu Regiezweden zugestanden hat. Die Publication dieser Refactie ist bekanntlich infolge der von uns bereits mitgetheilten Entscheidung des Handelsministeriums erfolgt, durch welche das Ansuchen der Nordbahndirection um Enthebung von der Veröffentlichungs-Verpflichtung für diesen Fall abgelehnt worden war. Die Tarifiermäßigung erstreckt sich auf sämtliche in den Revieren von Odrau und Dombrau-Karwin gelegene Kohlenruben.

(Kroatien.) Im Club der liberalen Partei des ungarischen Reichstages brachte der Abgeordnete Geza von Jospovich anlässlich der Specialberatung des Communicationsbudgets auch den Bau des Agramer Centralbahnhofes und die Save-Regulierung zur Sprache. Communicationsminister von Baroff gab betreffs beider Fragen eingehende Aufklärungen, welche dahin lauten, daß die erste Bauphase für den Agramer Bahnhof bereits in das nächstjährige Budget aufgenommen werden wird, die Save-Regulierung betreffend jedoch die Kostenveranschläge noch nicht endgültig festgestellt sind.

(Fürst Bismarck) soll, wie es heißt, gewillt sein, erst zur zweiten Lesung der Militärvorlage, welche im Laufe dieser Woche stattfindet, in Berlin einzutreffen. Er gedenkt sich persönlich an der Discussion zu betheiligen, und bei der Natur des Gegenstandes, um welchen es sich handelt, ist die Erwartung nicht ganz unbegründet, daß der Kanzler bei diesem Anlasse sich über die allgemeine Lage äußern werde. Erfüllt sich diese Erwartung, die auch von der «National-Zeitung» ausgesprochen wird, so dürfte sehr bald die Möglichkeit eines klareren Einblicks in die Situation geboten sein.

(Ueber die Situation) finden wir in der «Politischen Correspondenz» eine bemerkenswerte Zuschrift aus diplomatischer Quelle. Dieselbe weist den russischen Auslassungen gegenüber nach, daß die russische Politik mit wenig veränderten Schlagworten dieselben Forderungen, wie in der ersten Phase der bulgarischen Frage vor dem Regierungsantritte des Prinzen von Coburg aufstellt. Nun sei es aber ein Gedankenfehler, die «Rückkehr zu einem legalen Stande der Dinge in Bulgarien», welche logischerweise nur als Endzweck einer europäischen Action gedacht werden kann, gleich in den Beginn derselben als eine vorweg zu erfüllende Bedingung derselben stellen zu wollen. Selbst wenn man annimmt, daß die Türkei den Prinzen von Coburg aus dem Lande weist und dieser Folge gibt, entsteht die Frage, wer die Zügel der Regierung in Bulgarien übernimmt. Man schlage in Petersburg officiell eine aus allen Landesparteien zu bildende Zwischenregierung vor, allein dieses Interim müßte offenbar in irgend einer Weise gesichert sein, denn es lehrt der Verlauf der Verhandlungen, welche die Pforte schon einmal eifrig mit der Regentenschaft einerseits und Dragan Cantov andererseits führte, welche kaum zu bewältigenden Schwierigkeiten die Bildung eines bulgarischen Coalitions-Ministeriums bietet.

(Das Socialisten-Gesetz) kam Freitag im deutschen Reichstage zur ersten Lesung und wurde an eine Commission verwiesen. Nach dem Ergebnisse der in den letzten Tagen stattgehabten Besprechungen in verschiedenen Fractionen betrachtet man auch jetzt noch die unveränderte Annahme des bestehenden Gesetzes auf eine kurze weitere Frist als das wahrscheinliche Resultat der Verhandlungen.

(Päpstliche Encyklika.) Eine der «Politischen Correspondenz» aus Rom zugehende Mittheilung kündigt das bevorstehende Erscheinen einer Encyklika des Papstes an den brasilianischen Episcopat an, welche unter anderem die Aufhebung der Sklaverei behandeln wird. Sie wird die Bischöfe Brasiliens zu den Bemühungen, die sie im Sinne dieses civilisatorischen Werkes aufgebracht haben, beglückwünschen und sich auch über die Vortheile verbreiten, welche für Brasilien aus der Gewährung einer größeren Freiheit an die Kirche hervorgehen würden.

(Aus Alexandria) wird berichtet, daß nach dort eingelangten Nachrichten aus Ubuja der Negus von Abyssinien nach seiner Unterredung mit Ras Alula seine Hauptstadt plötzlich verlassen, aber statt auf den Kriegsschauplatz nach der alten Residenzstadt Gondar, die tief im Innern des Landes liegt, abgereist sei. Man glaubt nun allgemein, daß der Khalif Abdallah dem Negus den Krieg erklärt habe und nun mit einem Heere auf die alte Hauptstadt Gondar losmarschiere.

hat schon die Neckeri in der Welt angerichtet und die Entfremdung, die Verstimmung und Aergernisse, die sie heraufbeschworen, sind noch ihre harmlosesten Folgen.

Während dieses alles nun darauf hinweist, daß wir mit Ernst und Eifer gegen den Gang bei unseren Kindern ankämpfen sollen, ist es zugleich eine Mahnung, im Verkehr mit ihnen uns selbst des Fehlers zu enthalten, denn ein Fehler ist es, als Erwachsener mit Kindern sich zu necken, kaum geringer, als der, ihn zu dulden und zu ermutigen. Es gibt Menschen, die Kindern gegenüber keinen andern, als den scherzenden, neckenden Verkehrston finden können, die ihren besondern Genuß darin sehen, ihnen falsche Auskunft zu geben, Unmögliches und Ungereimtes zu erzählen, sie zu reizen und irreführen. Diese sündigen an dem Glauben, an der Arglosigkeit und dem frommen Vertrauen des Kinderherzens und verwandeln diese Gefühle in Mißtrauen, Unmuth und finstre Verschlossenheit; mehr noch, sie untergraben die Achtung, die das junge Gemüth für sie hegte und reizen den Glorienschein der Zuverlässigkeit und Vortrefflichkeit von ihrem eigenen Haupt.

Einfach, wohlwollend und freundlich, immer grade und wahr laßt uns den Kindern gegenüberstehen und nach Kräften sorgen, daß auch sie im Verkehr mit ihrer Welt sich also zeigen. Pflanzen wir in ihr Herz die Liebe zu Gott und den Menschen, diese wird alle ihre Handlungen rücksichtsvoll und edel machen und selbst die Aeußerungen ihrer Fröhlichkeit, ihres jugendlichen Uebermuthes werden nur wohlthuend berühren, nie aber sich störend gegen fremde Ruhe, gegen fremdes Behagen richten.

E. L.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weigenthurn.

(72. Fortsetzung.)

Zu spät.

Madame de Verdier hatte das Steigen der Flut wahrgenommen, und von Minute zu Minute fühlte sie sich beunruhigter wegen der Drei, welche sich nach der Gorge d'enfer begeben hatten, bis schließlich die immer höher sich thürmenden Wogen ihre Angst aufs höchste erwachen ließen und sie Juliette aufforderte, nach dem oberen Felsenpfade zu eilen, dem einzigen Wege, welchen die Drei vom Strande aufwärts noch benutzen konnten, wenn sie nicht von der Flut erreicht und in der Grotte zugrunde gegangen waren.

Pamela war, nachdem sie zu sich gekommen, so rasch davongestürzt, daß es Juliette unmöglich wurde, das Mädchen auch nur im Auge zu behalten; doch errieth die Dienerin, welche in der Gegend Weg und Steg kannte, daß Pamela nach dem Fischerdorse geeilt war, welches an einer vor der Flut völlig geschützten Stelle des Strandes gelegen war.

An mehreren der Häuser vorüberstürmend, unter deren Thüren die Leute eilten, um der seltsamen Gestalt mit den fliegenden Haaren nachzublicken, flog Pamela indes bis nach der Hütte des Fischers Troädec.

Hastig trat sie ein.

«Euer Boot, sofort Euer Boot!» rief sie in gebietendem Tone. «Verliert keinen Augenblick! Madame-moiselle de Maine und ihr Vetter, der Graf, sind in

der Gorge d'enfer! Die Flut macht es ihnen unmöglich, dieselbe zu verlassen. Ein Boot ist die einzige letzte Hoffnung, es gibt keine andere Möglichkeit der Rettung. Rasch, rasch! Wenn Ihr nicht helft, so falle der Tod jener Unglücklichen Euch zur Last!»

Ein Gebet murmelnd, eilte Troädec an dem Mädchen vorbei nach dem Ufer und trieb mit Hilfe einiger Genossen, in ein Boot springend, dasselbe in die See hinaus. Dann aber hielt er plötzlich in seinem Rettungswork inne. Es war zu spät! An der Küste geboren, mit Ebbe und Flut wohl vertraut, wußte er nur zu gut, daß es jetzt keine Einfahrt mehr gab in die Grotte, daß bei so hoher See jedes Boot, das sich hinauswagte, Gefahr lief, an den Felsen zu zerbrechen.

«Zu spät, zu spät!» flüsterte Pamela, am Ufer niederstinkend.

Frau von Verdier war inzwischen händeringend und verzweiflungsvoll ebenfalls nach dem Meere hinausgeilte, und Pamela hatte erzählt, was sie wußte.

Die Verzweiflung des Mädchens war so groß, daß selbst Madame de Verdier es nicht über sich brachte, dasselbe noch mit weiteren Vorwürfen zu peinigen. Hatte nicht überdies Juliette das Mädchen bewußtlos aufgefunden? Hatte Pamela nicht gethan, was in ihrer Macht stand, um jene beiden zu retten? Der Sturm war gänzlich unerwartet gekommen und hatte in rasender Geschwindigkeit die Flut heraufbeschworen.

Nachlos standen alle am Strande.

«Tobt, tobt!» wehlagte Madame de Verdier.

«Keine Hoffnung, keine Hoffnung gibt es mehr!» «Gnädige Frau, noch ist eine Möglichkeit der

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die freiwilligen Feuerwehrvereine in Lengyelóti und Gáta je 100 fl., für die freiwilligen Feuerwehrvereine Farkasbalsva und Borostyánkő je 80 fl. und für den Feuerwehrverein in Ujbánya 50 fl. zu spenden geruht.

(Sprachenstatistik.) Professor Kirchhoff in Halle wurde diesertage von einigen Herren in Würzburg um die Entscheidung einer Wette angegangen, die sich auf die Frage bezog, welche Sprache auf Erden von den meisten Menschen geredet würde. Das Ergebnis der Berechnung des Halle'schen Gelehrten für den genannten Zweck ist folgendes: Ohne jeden Zweifel ist die auf Erden von den meisten Menschen geredete Sprache (seit tausend Jahren mindestens) die chinesische, denn sie ist die einzige, die von mehreren, wahrscheinlich von mehr denn 400 000 000 Menschen geredet wird. In weitem Abstand folgt dann die Hindusprache (wohl über hundert Millionen), dann die englische (gegen 100 Millionen), die russische (über 70 Millionen), die deutsche über 57 Millionen, die spanische (48 Millionen). Portugiesisch reden nur etwa 16 Millionen, abgesehen von den auf zehn Millionen geschätzten Negern der portugiesischen Colonien, die sich aber größtentheils einheimischer Mundarten bedienen. Dem Französischen gebürt unter europäischen Sprachen in dieser Beziehung erst die fünfte Stelle.

(Die ersten Weichen.) Leider sind dieselben nicht bei uns angelangt, sondern in Rom, wo sie in den feuchten Gebüschen der Villa Borghese eben zu blühen beginnen. Die Frauen der römischen Aristokratie und des Bürgerstandes pilgern, einem alten Gebrauche folgend, täglich zu Hunderten hinaus, um, wie es im Volksmunde heißt, den Weichen «Guten Tag» zu sagen.

(Blutübertragung.) In der Nähe von Airedale in England wurde eine Blutübertragung mit Erfolg durchgeführt. Die Frau eines Arbeiters war durch langes Siechthum bis zum Skelett abgemagert, und die angewendeten Medicamente erwiesen sich als völlig nutzlos. Hierüber beschloß ihr Arzt, die Bluttransfusion in Anwendung zu bringen. Er führte der Frau von seinem eigenen Blute vier Unzen gesundes Blut zu, und die Patientin befindet sich jetzt auf dem Wege der Genesung.

(Universitäts-Jubiläum.) Aus Rom wird geschrieben: Es ist nun endgiltig festgestellt, daß Gioiue Carducci, der berühmte italienische Dichter und Professor der Literaturgeschichte an der Universität Bologna, anlässlich des 800jährigen Jubiläums dieser Hochschule die Festrede halten wird. Carducci mußte, da er mit eingehenden Studien über die Geschichte der Universität Bologna beschäftigt ist, den Plan aufgeben, die an der Universität Rom mit so glänzendem Erfolge begonnenen Gastvorträge über Dante fortzusetzen.

(Eine Ehescheidung.) Großes Aufsehen erregt in Budapest, daß die Baronin Ottilie Bornemissa, Tochter des bekannten vielfachen Millionärs Heinrich von Schosberger, gegen ihren Gatten Baron Paul Bornemissa die Ehescheidungsklage einreichte. Bisher ist als Motiv unüberwindliche Abneigung angegeben. Baron Bornemissa, welcher einem der ältesten siebenbürgischen Adelsgeschlechter entstammt, will nach erfolgter Scheidung nach Amerika gehen, um dort als Farmer zu leben.

«Retten geboten,» meinte einer der umstehenden Fischer, «wenn der Herr Graf sie nur entdeckt.»

«Was meint Ihr?» rief die Dame in höchster Erregung.

«Die Speisekammer des Teufels!»

«Was ist das? Was soll das heißen?»

«Eine Nische, welche im Volksmunde diesen Namen hat. Wenn sie dieselbe sehen, wenn sie hinaufklettern, so können sie gerettet werden. So hoch das Wasser auch steigen mag, bis dort hinauf gelangt es selten.»

Madame de Verdiere's Herz schlug unruhig in neuerwachender Hoffnung, aber die Ungewissheit schnürte ihr bald wieder gleichsam die Brust zusammen und ließ sie Tantalusqualen erdulden.

Als sich der Sturm ein wenig gelegt hatte und das erste Sinken der Flut bemerkbar ward, schickte Troädec sich an, nach der Grotte hinauszufahren.

Jetzt endlich kam Leben und Bewegung in die bis nun regungslose Gestalt Pamela's. Mit Hast erklimmte sie die höchste Felsen Spitze. Hoch aufgerichtet stand sie da und verfolgte mit ihren Blicken Troädec's Boot, der, als er das Mädchen sah, dessen Haare vom Winde hin- und hergepeitscht wurden, sich fromm bekreuzte und seine Schutzpatronin, die heilige Anna, anflehte, sie möge ihn vor allem Uebel bewahren.

Endlich hatte der Fischer die Grotte erreicht, und als er gewahrte, daß die Flut wesentlich zu sinken anfing und die Einfahrt in die Grotte bald frei sein würde, rief er mit lauter Stimme, daß Hilfe nahe sei. Eine secundenlange Pause verstrich, dann wurde der Ruf erwidert. Diejenigen, welche der Fischer zu befreien gekommen war, lebten also noch.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ein Wahnsinniger im Ellysée.) Ein wahnsinniger Bildhauer, mit einem sechs-läufigen, geladenen Revolver bewaffnet, wollte Freitag ins Ellysée bringen, um den Präsidenten Carnot zu tödten. Er wurde verhaftet.

— (Stanley.) Nach Meldungen aus Brüssel befürchtet man, daß der berühmte Afrikareisende Stanley mit allen seinen Begleitern zugrunde gegangen ist.

— (Auf dem Maskenballe.) Domino zu einem Herrn: «Nicht wahr, du hast einen Bruder?» — «Ja.» — «Einen einzigen?» — «Ja.» — «Das ist merkwürdig. Gestern frug ich deine Schwester, die sagte mir, sie hätte zwei Brüder. . .»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sitzung vom 21. Jänner.

(Schluß.)

Abg. Dr. Papez berichtete namens des Verwaltungsausschusses über die Regierungsvorlage eines Fischereigesetzentwurfes. Der Gesetzentwurf wurde mit den vom Verwaltungsausschusse beantragten, im Einvernehmen mit der Regierung vorbereiteten Modificationen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der von der deutschen Minorität unterstützte Antrag des Abg. Luchmann auf Vertagung der Berathung bis zur nächsten Session wurde abgelehnt, nachdem Landespräsident Baron Winkler und Dr. Poklukar für die sogleiche meritorische Berathung der Vorlage in längeren Reden eingetreten waren.

— Inbetreff der neuen Gemeinde-Ordnung wurde der Beschluß gefaßt, dieselbe an den Landesausschuss mit dem Auftrage zurückzuleiten, daß er eine Zusammenstellung der Haupt- und Untergemeinden fertigt und den Entwurf in der nächsten Session dem Landtage wieder unterbreitet. — Hierauf wurde die Sitzung um 3 Uhr nachmittags unterbrochen und die Fortsetzung derselben auf 6 Uhr abends anberaumt.

In der Abend-sitzung berichtete der Abgeordnete Dr. Samec namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeindevertretung von Minkendorf nebst mehreren Guts- und Realitätenbesitzern um Einreichung der am linken Feistritzufer von Stein über Minkendorf und Godic nach Stranje führenden Straße als Bezirksstraße. Die Petition wurde dem Landesausschusse behufs Erhebung abgetreten. — Abg. Suklje referierte über die Petition des Gemeindevorstandes Thal, Bezirk Tschernembl, um Subvention zur Errichtung des Gemeindeveges von Gereuth bis Unterlag und um Bewilligung zur Verwendung einer Kriegsprästationsforderung per 850 fl. zu diesem Zwecke. Die Verwendung der genannten Forderung zu diesem Zwecke wurde genehmigt und aus dem Landesfond eine Subvention von 200 fl. bewilligt. — Abg. Murnik berichtete über die Petition des Ortschulrathes von Tschernembl um Gewährung einer Subvention und eines Darlehens für den Schulhausbau in Tschernembl. Der Landtag bewilligte zu diesem Zwecke ein unverzinsliches Darlehen von 8000 Gulden.

Abgeordneter Dr. Poklukar berichtete namens des Verwaltungsausschusses über die Petition von 38 Oberkrainer Gemeinden um Fortbestand des Krainburger Gymnasiums. Der Referent gab eine kurze Uebersicht der Aufhebungsgeschichte dieser Anstalt und schilderte die Schwierigkeiten und Hindernisse, welche den Schülern im vergangenen Herbst bei der Aufnahme ins Gymnasium gemacht wurden. Abgeordneter Alun unterstützte den Antrag und meinte, der Unterrichtsminister werde seinen Irrthum einsehen und verbessern, wie dies Fürst Bismarck gegenüber der katholischen Kirche im Culturkampfe gethan habe. Landespräsident Baron Winkler wies auf die Errichtung einer Fachschule in Laibach hin, welche den Beweis liefert, daß die Unterrichtsverwaltung dem Lande Krain nicht abgeneigt sei. Abgeordneter Baron Schwegel ist principiell nicht gegen den Antrag, weist aber darauf hin, daß der Zwang, welcher die Oberkrainer Bevölkerung an das Krainburger Gymnasium band, an und für sich eine Ungerechtigkeit war; weiters empfiehlt er die Errichtung eines zweiten Gymnasiums in Laibach und einer Fachschule in Oberkrain.

Nachdem noch Abg. Deschmann den weiteren Bestand des Gottscheer Gymnasiums, Abg. Detela hingegen die Nothwendigkeit des Krainburger Gymnasiums befürwortet hatten, wurde folgender Antrag des Verwaltungsausschusses mit allen gegen die Stimmen der Großgrundbesitzer angenommen. Der Landtag anerkennt die Nothwendigkeit des Krainburger Gymnasiums und beauftragt den Landesausschuss, alle möglichen Schritte behufs Reactivierung zu unternehmen und dem künftigen Landtage über den Erfolg zu berichten, beziehungsweise seine Anträge zu stellen. — Der selbständige Antrag des Abgeordneten Hren, betreffend die Normalschulfonds-Beiträge von Verlassenschaften, wurde dem Landesausschusse behufs weiterer statistischer Erhebungen abgetreten.

Abg. Dr. Poklukar referierte hierauf namens des Finanzausschusses über den Wiederaufbau des landeschaftlichen Theaters in Laibach. Ueber Antrag des Referenten wurde der Beschluß gefaßt, daß der Landtag bereit wäre, zum neuen Theaterbaue den aus der Ver-

sicherungssumme und aus dem Verkaufe der Theater-ruine, respective des Bauplatzes resultierenden Betrag beizusteuern, jedoch nur unter der Bedingung, daß dem Landtage für ein jedes Jahr die endgiltige unbeschränkte Verfügung über das Theater reserviert bleibe und daß die vor dem Theaterbrande bestandenen Verhältnisse inbetreff der Vogenbesitzer nicht wieder plözgreifen, sondern daß dieselben aus der Versicherungssumme, soweit sie darauf einen Anspruch haben, gegen Verzichtleistungsquittungen abzufertigen seien.

Abgeordneter Baron Schwegel brachte namens der deutschen Minorität folgenden Antrag ein: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Das Theater als Landesanstalt wird aufgelassen. 2.) Der Landesausschuss wird ermächtigt, mit den Vogeneigenthümern oder eventuell mit einem besonderen zu diesem Zwecke zu bildenden Vereine eine Vereinbarung anzubahnen, durch welche gegen Abtretung des Baugrundes und der Theaterruine sowie der empfangenen Versicherungssumme und unter thätiger Mitwirkung aller Interessentenkreise der Wiederaufbau des Theaters in möglichst kurzer Zeit unter entsprechender Wahrung der Rechte der Vogenbesitzer im Wege der Versteigerung mit denselben ermöglicht wird. 3.) Der Landesausschuss wird im geeigneten Wege die Mitwirkung der Interessenten in allen Kreisen anzuregen haben und wird zugleich ermächtigt, unter Zuziehung der weiteren Verwendung der Einkünfte des Rebutengebäudes und der beiden Häuser Nr. 136 und 137 zur Erhaltung des neuen Theaters in der zu treffenden Vereinbarung ebenso die entsprechende Durchführung des Wiederaufbaues sicherzustellen, als in derselben allen weiteren erforderlichen und gerechtfertigten Rücksichten der Organisation des neuen Kunstinstitutes im vollen Umfange Rechnung zu tragen. 4.) Die empfangene Versicherungssumme ist bis zum Zustandekommen dieser Vereinbarung als Baufond bestmöglichst zu fructificieren, und sollte sich die Unmöglichkeit des Wiederaufbaues des Theaters an der jetzigen Stelle endgiltig als feststehend herausstellen, wird der Landesausschuss ermächtigt, den Baugrund zum Zwecke der Stärkung des Baufondes im Vicitationswege und nicht unter 20 000 fl. zu verkaufen. 5.) Der Landesausschuss wird über das Ergebnis seiner Verhandlungen Bericht erstatten.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abgeordneten Baron Schwegel abgelehnt, worauf die Minorität den Saal verließ; die Anträge des Referenten Dr. Poklukar wurden angenommen. Nach der Abstimmung betrat die Minorität wieder den Saal.

Eine Petition von Laibacher Kaufleuten inbetreff der eigenen Regie für die Einhebung der Brantwein-Landesauslage wurde dahin erledigt, daß der Landesausschuss beauftragt wurde, diese Auslage nur für den Fall zu verpachten, als ihm hiefür ein der Erhöhung derselben entsprechendes Anbot gemacht werden sollte, im übrigen aber dafür zu sorgen, daß möglichst bald die eigene Regie eingeführt werde. Hierauf wurden mehrere mit dem Voranschlage des Landesfondes in Beziehung stehende Petitionen um Unterstützungen abgethan und bis auf jene des Jugrossisten Rozjek, des Officials Pagliaruzzi, der Thüchterswitwe Jitto, des Franz Sumi, der Maria Slavka, der Anna Suhabolec und der Hauptbuchführer, welche abgewiesen wurden, sämtliche 26 günstig erledigt.

Der Landesfond selbst wurde ohne weitere Debatte genehmigt, und wurden folgende Anträge des Finanzausschusses angenommen: I. Das Gesamtverfordernis des Landesfondes im Jahre 1888 mit dem Betrage von 775 788 fl. 22 kr. und die Bedeckung mit dem Betrage von 183 516 fl. 20 1/2 kr., somit mit einem Abgange von 592 272 fl. 1 1/2 kr. werden genehmigt. II. Zur erforderlichen Bedeckung des Abganges von 592 072 fl. 1 1/2 kr. sind im Jahre 1888 einzuhoben: 1.) ein 20procentiger Zuschlag zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoste und Fleische, 2.) folgende Auflagen: a) von dem Verbrauch von Liqueuren und allen versüßten geistigen Flüssigkeiten ohne Unterschied der Grabhaltigkeit per Hektoliter 6 fl.; b) von dem Verbrauche aller übrigen gebrannten geistigen Flüssigkeiten nach Graden des hunderttheiligen Alkoholometers vom Hektolitergrad 18 kr. im Gesamtbetrage von 140 000 fl., 3.) ein 18procentiger Zuschlag auf die volle Vorchreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen im Gesamtbetrage von 250 500 fl. III. Der Landesausschuss wird ermächtigt, das endliche nicht bedeckte Deficit im Betrage von 136 977 fl. 1 1/2 kr. durch eine Finanzoperation zu decken, insoweit die Cassen-Vorrückstände nicht ausreichen würden, sei es durch Verpfändung oder Veräußerung der zum Stammvermögen des Landesfondes gehörigen öffentlichen Obligationen, sei es auf eine andere Weise. IV. Der Landesausschuss wird beauftragt, die Allerhöchste Genehmigung zu den Beschlüssen sub II, 1 und 3 und III zu erwirken.

Es war eben Mitternacht, als der Landeshauptmann-Stellvertreter Grasselli die Sitzung schloß.

— (Gräfin Antonie Auersperg †.) Gestern um 12 Uhr mittags ist nach längerem, schmerzvollem Leiden die hochgeborene Frau Gräfin Antonie Auersperg, Gemahlin des Grafen Leo Auersperg, Oberst-Erblandmarschalls und Oberst-Erbland-

Kämmerers in Krain und der Windischen Mark, geborene Reichsfreie von Schmidburg, im Alter von 42 Jahren gestorben. Die Verbliebene, eine sowohl mit geistigen als auch persönlichen Vorzügen ausgestattete Dame, erfreute sich in allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft, besonders aber im Kreise des Adels, großer Beliebtheit; ihr Hinscheiden erregt daher allgemeine Theilnahme. Die Beisetzung der Leiche erfolgt in der Familiengruft im Schlosse Auersperg in Unterkrain.

— (Personalmeldungen.) Se. Majestät der Kaiser haben zu gestatten geruht, daß der k. k. Bezirkshauptmann in Adelsberg, Herr Friedrich Ritter von Schwarz, den königlich serbischen Takovo-Orden vierter Classe und der Bürgermeister in Adelsberg, Herr Friedrich Bilič, denselben Orden fünfter Classe annehmen und tragen dürfen. — Der im Ministerium des Innern in Verwendung stehende Bezirkscommissär Herr Dr. Ludwig Thoma von Montalmar wurde zum Regierungssecretär in Krain ernannt. Der Bezirkscommissär Herr Gustav Del Cott wurde zur Dienstleistung ins Ministerium des Innern berufen.

— (Der Ball des „rothen Kreuzes“.) Der vorgestern in den festlich geschmückten Räumen des Casino ein zahlreiches und distinguiertes Publicum versammelte, entsprach voll auf den gespannten Erwartungen, die demselben entgegengebracht wurden. Ein Kranz blühender Mädchen und reigender Frauen in geschmackvollen, mitunter prächtigen Toiletten gab dem Balle den Charakter eines hervorragenden Carnevalsfeestes; in der That dürfte dieser Ball, was die Zahl der Besucher, die Eleganz der Toiletten und das Animo, mit welchem sich die tanzlustige Welt dem Tanzvergnügen hingab, betrifft, kaum einen Concurrenten im heurigen Fasching zu fürchten haben; 68 Paare tanzten die zweite Quadrille, und um die Tänzeresche bildeten die Nichttänzer eine dichte Umrahmung. Wir bemerkten auf dem Balle den k. k. Statthalter Herr Scheerl (Baron Winkler ist nach Wien abgereist), Se. Excellenz Feldmarschalllieutenant Ritter von Reil, den Brigadier Generalmajor Schilchawsky von Bahnbück, den Präsidenten des Landesgerichts Herrn Kocivar, die Oberste der hier garnisonierenden Regimenter, Bürgermeister Grasselli, und außer den Genannten waren höhere Beamte und Militärs zahlreich erschienen, sowie hervorragende Vertreter aller Berufskreise. Der Saal war dem Zwecke des Abends entsprechend festlich decoriert, in einer Säulennische unter der Gallerie, überragt von einem Thronhimmel, war das Standbild Sr. Majestät des Kaisers, umgeben von einem floranten Blumen, angebracht, darüber die Wappenschilder des „rothen“ und des „weißen Kreuzes“, verbunden durch den Wahlspruch des Kaisers: „Viribus unitis“, und über diesen die Namensschiffe des Kaisers und Habsburgs Kaiserkrone. Die äußerst geschmackvollen Damenspenden bestanden aus einem Wappenschild mit den Kreuzen beider Vereine, über dem Wappen ist ein Ritterhelm und Eisenhandschuhe angebracht, eine Hellebarde ragt rechts hervor, und nach unten hängt an zierlichem Lederband ein Cavallerie-säbel; die mittelalterlichen und modernen Embleme des rauen Kriegshandwerkes umgeben die beiden versöhnenden Zeichen der Humanität, welche berufen ist, da lindernd und helfend einzutreten, wo der Krieg Wunden schlug. An dem Gelingen des schönen Abends hat sich das Comité und vor allem der Obmann desselben und zugleich Präsident des patriotischen Hilfsvereines zum „rothen Kreuze“, Banquier Emerich Mayer, welcher die Sache mit voller Hingebung in seine kundige Hand genommen hatte, ein unbestrittenes Verdienst erworben, und es steht zu hoffen, daß beiden am Reingewinne participierenden patriotisch-humanitären Vereinen ein reichliches Erträgnis zufließen werde.

— (Slovenisches Theater.) Der gestern aufgeführte Einacter „Stempihar mlajsi“ fand — von einigen zu drastisch gespielten Scenen abgesehen — eine befriedigende Darstellung, desgleichen die Reprise der Operette „Das Mädchen von Elizond“, über deren erste Aufführung wir bereits seinerzeit berichteten. Im Interesse der slovenischen Dramatik können wir jedoch die Bemerkung nicht unterlassen, daß, nachdem die Vorstellungen des dramatischen Vereines im Citalnica-Saale öffentlich sind, das Publicum für sein Geld wohl das Recht hat, von den Darstellern eine genaue Kenntnis ihrer Rollen zu verlangen. Dem gegenüber befindet es sich fast jeden Moment in der unangenehmen Lage, den einen oder den anderen Darsteller nach Worten haschen zu sehen. Diesen Uebelstand haben wir bereits einmal gerügt, und können nicht umhin, denselben dem dramatischen Vereine nochmals angelegentlichst zur Abstellung anzupfehlen.

— (Wondesfinsternis.) Die Wondesfinsternis gieng vorgestern abends zwar „programmgemäß“ vor sich, konnte jedoch in Laibach nicht beobachtet werden, da der Himmel von dichten Wolken verhüllt war.

— (Stand der Blattern) am 27. Jänner: 48 Männer, 59 Weiber und 94 Kinder, zusammen 201 Kranke. Vom 27. bis inclusive 28. Jänner sind zugewachsen: 1 Mann, 2 Weiber und 4 Kinder, zusammen 7 Kranke. Davon sind in Abfall gekommen: durch Genesung 2 Männer, 2 Weiber und 3 Kinder, durch Tod 1 Mann und 1 Kind. Es verblieben in Behandlung: 46 Männer, 59 Weiber und 94 Kinder, zusammen

199 Personen. Es hat demnach der Zuwachs gegen den Vortag um 2, der Gesamtfranzenstand um 3 Personen abgenommen.

— (Unglücksfall.) Freitag abends stürzte der Brauführer der Brauerei Perles, Georg Markl, unglücklicherweise in einen mit siedendem Wasser gefüllten Bottich und verbrühte sich den Unterleib derartig, daß er infolge der erlittenen Verletzungen am folgenden Tage verschied.

— (Stimme aus dem Publicum.) Man schreibt uns: Gestern ist im Gasthause des Herrn Matevž „Nr. 1“ der Pächter dieses Gasthauses, Briefträger Sporrer, an Blattern gestorben. In diesem Hause befindet sich auch die Tanzschule des Tanzmeisters Herrn Doig, wo sich zahlreiche junge Leute zum Tanze versammeln. Wäre es nicht angezeigt, wie alle übrigen Schulen auch diese „Schule“ zu schließen?

— (Bauernball.) Wir werden vom Comité des Bauernballes ersucht, an jene Herren, Damen oder Familien, welchen durch ein unliebsames Versehen keine Einladung zugekommen sein sollte und die Anspruch auf eine solche haben, die Bitte zu richten, sich dieserhalb beim Comité, speciell bei den Herren Raringer, Carl Till oder E. Stöckl, zu melden und ein derartig etwa vorgekommenes Uebersehen gütigst zu entschuldigen.

— (Vergnügungszug.) Schroek's Reisebureau in Wien veranstaltet aus Anlaß des Maria-Lichtmesstages am 1. Februar l. J. zu ermäßigten Preisen einen Vergnügungszug nach Wien, der am genannten Tage um 3 Uhr nachmittags von Laibach nach Wien abgeht.

— (Stritar's Werke.) Von den im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg in Laibach erscheinenden gesammelten Werken Stritar's ist soeben das 31. Bändchen zur Ausgabe gelangt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Ztg.“

Budapest, 28. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Minister-Präsident von Tisza die Interpellation Hefsz's, betreffend die auswärtige Lage, und betonte, daß nicht der geringste Grund für irgend jemanden vorhanden sei, an der gegenseitigen bona fides der zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur eigenen Sicherheit verbundenen Mächte zu zweifeln. Infolge der einschneidenden Dislocation und Verlegung russischer Truppen in der Richtung der Grenzen der Monarchie war es, ohne irgend einen Zweifel in die friedfertigen Erklärungen des russischen Kaisers zu setzen und bemüht, jeden Schein einer Provocation zu vermeiden, doch eine Pflicht, dafür zu sorgen, daß für alle Fälle das Nöthige geschehe, was die Sicherung unserer Grenzen und die Wehrfähigkeit der Armee erfordert. Tisza wiederholt, daß das Bündnis der Mächte Central-Europas nie etwas anderes als ein entschiedenes Friedensbündnis auf rein defensiver Basis war, dem jedes aggressive Vorgehen fernsteht, er hofft, es werde den friedliebenden Monarchen und ihren Regierungen gelingen, den Frieden zu erhalten und Europa von dem schwerlastenden Gefühle der Unsicherheit zu befreien.

Berlin, 28. Jänner. Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind abends hier eingetroffen.

Strasburg, 29. Jänner. Wegen Verdachtes des Landesverrathes wurde der Apotheker Girard in Schirm heute verhaftet.

London, 29. Jänner. Der „Daily Telegraph“ bespricht die deutsche Wehrvorlage und sagt, jede Vermehrung der Militärmacht Deutschlands dürfe von dem übrigen Europa sicher als weitere Friedensbürgschaft betrachtet werden. Der deutsche Kaiser und Bismarck gaben in den letzten sieben Jahren unzählige Beweise friedlicher Gesinnungen. Die Deutschen wollen lediglich das Ihrige verteidigen.

London, 29. Jänner. Mackenzie hat sich heute früh nach San Remo begeben.

Petersburg, 29. Jänner. An dem gestrigen diplomatischen Diner beim österreichischen Botschafter nahm auch der Minister des Aeußern, Herr von Giers, theil.

Petersburg, 29. Jänner. Der Generalstabschef des Marineministeriums Tihachev wurde zum Commandanten des Uebungsschwaders für die kommenden Uebungsfahrten ernannt. Die Flaggenofficiere dieses Schwaders und die Commandierenden des Artillerie-Lehrschwaders und Marine-Schulschwaders wurden gleichfalls bereits ernannt.

Bern, 29. Jänner. Der Bundesrath verbietet wegen anarchistischer und socialistischer Umtriebe den deutschen Reichsangehörigen Hauptmann, Ehrenberg, Schopen, Meyler und Haupt den Aufenthalt im Gebiete der Schweiz.

Madrid, 29. Jänner. Infolge Gasausströmung brach heute früh im Variété-Theater ein Brand aus, es ist jedoch niemand verunglückt.

Dankagung.

Die Vereinsleitung der Laibacher Studenten- und Volkstische sagt hiemit der gütigen Spenderin Frau Johanna Lanzher Dank für den Betrag von 20 fl., und wird das Almosen in wohlthätigem Sinne nach der Dame Wunsch verwendet werden. Die Vorsteherin: Therese Hübschmann.

Verstorbene.

Den 27. Jänner. Georg Markl, Brauführer, 44 J., Elefantengasse 7, Gehirnlahmung. — Apollonia Grovat, 39 J., Franciscanergasse 12, Lungenemphysem. — Anton Magister, Arbeiters-Sohn, 16 J., Grabeshydorf 10, Blattern.

Den 28. Jänner. Paulina Merjasec, Tischlers-Tochter, 4 Tage, Triererstraße 19, Fraisen. — Katharina Suhadolnik, Arbeiters-Tochter, 9 Monate, Karstädterstraße 15, Diphtheritis. — Anna Jager, Arbeiters-Tochter, 2 J., Tirnauerlande 10, Blattern.

Den 29. Jänner. Josef Sporrer, l. k. Briefträger, 51 J., Deutscher Platz 10, Blattern.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
28.	7 U. Mg.	727.6	-6.0	NW. schwach	bewölkt	10.0
	2 „ N.	723.5	0.2	NW. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	721.5	-2.8	N. mäßig	Schneefall	Schnee
29.	7 U. Mg.	722.8	-4.4	W. schwach	bewölkt	
	2 „ N.	725.4	1.4	D. schwach	halb heiter	0.00
	9 „ Ab.	729.3	-6.0	D. mäßig	heiter	

Den 28. tagsüber trübe, einzelne Schneeflocken, seit 8 Uhr dichter Schneefall, Schneedecke 10 cm mächtig. Den 29. morgens bewölkt, gegen Mittag dünne Wolkenschichten, nachmittags ziemlich heiter; klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Temperatur auf beiden Tagen -2.9° und -3.0°, beziehungsweise um 1.6° und um 1.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Gedenkt der Laibacher Studenten- und Volkstische bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und Testamenten sowie bei unverhofften Gewinnen. (511)

Leo Graf Auersperg, l. k. Kämmerer, gibt schmerzvoll im eigenen und im Namen seiner unmündigen Kinder Herwart, Maderich, Raoul, Hanno und Edith Nachricht von dem höchst betrübenden Tode seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, der hochgeborenen

Gräfin Antonia Auersperg

geborenen Frein von Schmidburg
Sternkreuzordensdame

welche heute mittags nach längerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 43. Lebensjahre selig entschlafen ist.

Die sterbliche Hülle der theuren Verstorbenen wird am 31. d. M. um 3 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph gehoben.

Die heiligen Seelenmessen werden am Dienstag, den 7. Februar, um 10 Uhr in der Domkirche in Laibach und in den Patronatskirchen der Herrschaft Auersperg gelesen werden.

Laibach am 29. Jänner 1888.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Antonie Sporrer gibt, vom Schmerze tief gebeugt, allen Freunden und Bekannten die höchst betrübende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten

Josef Sporrer

l. k. Briefträgers

welcher am 29. Jänner nachts um 2 Uhr im 52sten Lebensjahre nach schwerem, kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. Jänner, 4 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Tirnau gelesen werden.

Laibach, 29. Jänner 1888.

Therese Pothorn geb. v. Anshaf gibt im eigenen und im Namen ihrer Tochter Emilie Ambrosch geb. Pothorn, ihrer Enkelinnen Judith, Gräfin Egger geb. Ambrosch, Gustave Edlen von Pirlenau geb. Ambrosch die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des wohlgebornen Herrn

Johann Pothorn

Privatiers

welcher heute, den 29. Jänner 1888, um 5 Uhr nachmittags in seinem 87. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 31. Jänner, um 4 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 13, Wienerstraße, aus statt.

Wölge dem theuren Verbliebenen ein freundliches Andenken bewahrt bleiben.

Laibach, 29. Jänner 1888.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Course an der Wiener Börse vom 28. Jänner 1888.

Nach dem officiellen Kursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	6% Lemberger Banat		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Eisenbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Notenrente		78.70	78.90	6% ungarische		104.50	104.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
Silberrente		80.50	80.70	Andere öffentl. Anleihen.		104.50	104.50	Ling.-galiz. Bahn		96.30	96.50	per Stück.		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
1854er 4% Staatsloose 500 fl.		132.50	132.50	Donau-Reg.-Loose 500 fl.		119.50	120.00	Diverse Loose		117.25	117.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
1860er 5% ganze 500		135.25	135.75	Donau-Reg.-Loose 1875, steuerfrei		104.75	105.75	per Stück.		48.75	49.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
1860er 5% Prämien 100		140.50	141.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		104.75	105.75	Creditleose 100 fl.		117.25	117.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
1864er Staatsloose 100		166.00	166.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		104.75	105.75	Glar.-Loose 40 fl.		48.75	49.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
1864er " 50		166.00	166.50	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien		128.75	129.00	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		117.25	117.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
4% öst. Goldrente, steuerfrei		109.75	110.00	Handbriefe		128.75	129.00	Baibacher Prämien-Anl. 20 fl.		22.00	22.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
Deferr. Notenrente, steuerfrei		93.70	93.90	für 100 fl.		128.75	129.00	Wiener Loose 40 fl.		61.50	62.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
Ling. Goldrente 4%		97.35	97.55	Bodenr. allg. österr. 4% Gold		126.20	126.80	Rothens Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.		48.00	48.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
Papierrente 6%		84.15	84.35	bto. in 50		101.10	101.60	Rudolf-Lose 10 fl.		19.50	20.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. B. S.		149.50	150.00	bto. in 50		97.25	97.75	Ealm-Lose 40 fl.		58.75	59.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
Östb.-Prioritäten		94.00	95.20	bto. in 50		102.00	102.50	St. Genois-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
Staats-Obl. (Ling. Öst.)		124.50	125.50	Def. Hypothekentant 10 fl. 5 1/2%		109.00	109.50	Waldbreit-Lose 20 fl.		38.75	39.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
vom 3. 1876		110.75	111.25	Def. ung. 1/2 auf verl. 4 1/2%		99.50	100.00	Windischgrätz-Lose 20 fl.		48.75	49.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
Präm.-Anl. 100 fl. ö. B.		118.00	118.50	bto. 4%		99.50	100.00	Bank-Actien		100.75	101.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
Ling.-Reg.-Lose 4% 100 fl.		122.75	123.50	Ling. allg. Bodencredit-Actienges.		105.60	106.20	per Stück.		83.75	84.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
Grundentl.-Obligationen		109.50	110.00	in Pest im 3. 1839 verl. 5 1/2%		105.60	106.20	Anglo-Deferr. Bank 200 fl.		247.75	248.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
für 100 fl. ö. B.		109.50	110.00	Prioritäts-Obligationen		99.20	99.70	Bankverein, Wiener, 100 fl.		269.30	269.70	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
6% böhmische		101.50	102.25	für 100 fl.		99.20	99.70	Erdt.-Anst. f. Hand u. G. 100 fl.		272.75	273.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
6% galizische		107.25	107.75	Eisenb.-Westbahn 1. Emission		99.20	99.70	Erdt.-Anst. f. Hand u. G. 200 fl.		520.00	520.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
6% mährische		107.25	107.75	Ferdinand-Nordbahn in Silber		99.20	99.70	Erdt.-Anst. f. Hand u. G. 400 fl.		208.25	208.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
6% niederösterreichische		107.25	107.75	Franz-Josef-Bahn		99.20	99.70	Erdt.-Anst. f. Hand u. G. 800 fl.		867.00	867.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
6% oberösterreichische		107.25	107.75	Galizische Karl-Ludwig-Bahn		99.20	99.70	Erdt.-Anst. f. Hand u. G. 1600 fl.		192.00	192.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
6% kroatische		107.25	107.75	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%		99.20	99.70	Erdt.-Anst. f. Hand u. G. 3200 fl.		149.00	149.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
6% kroatische und flavonische		107.25	107.75	Deferr. Nordwestbahn		105.60	106.20	Erdt.-Anst. f. Hand u. G. 6400 fl.		149.00	149.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25
6% siebenbürgische		104.25	105.25	Siedeburger		105.60	106.20	Verkehrsbank, Allg., 140 fl.		149.00	149.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		172.50	173.50	Eisenbahn 200 fl. Silber		145.50	146.25

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 24.

Montag den 30. Jänner 1888.

(353—3) Verkaufsurang. Nr. 769.

An der geburtsständlichen Lehranstalt zu Laibach beginnt der Sommerkurs für Hebammen mit deutscher Unterrichtssprache

am 1. März 1888,

zu welchem jede Schülerin, welche die vorschrittmäßige Eignung hierzu nachweisen kann, unentgeltlich zugelassen wird.

Jene Schülerinnen aus dem Kronlande Krain, welche sich um die in diesem Sommersemester zu vertheilenden systemisirten zwei Stipendien von 52 fl. 50 kr. ö. B. sammt der normalmäßigen Vergütung für die Ferreise und die Rückreise in ihr Domicil zu bewerben beabsichtigen, haben ihre diesfälligen Gesuche unter legaler Nachweisung ihrer Armut und Moralität, des noch nicht überschrittenen 40. Lebensjahres und der intellectuellen und physischen Eignung zur Erlernung der Hebammenkunde zuverlässig bis zum

12. Februar 1888

bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft zu überreichen, wobei bemerkt wird, dass die des Lesens in deutscher Sprache unfähigen Bewerberinnen diesmal nicht berücksichtigt werden, weil für slovenische Schülerinnen der Winterkurs vorbehalten ist

Laibach am 12. Jänner 1888.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(502) Bekanntmachung. Nr. 45.

Vom k. k. Kreisgerichte als Handelsgerichte Rudolfswert wird bekannt gemacht, dass der Herr Landespräsident für Krain die Amtsblätter der „Wiener“ und der „Laibacher Zeitung“, dann des „Triester Tagblatt“ für die im Jahre 1888 zu erlassenden Bekanntmachungen in das hiergerichtliche Handelsregister und das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ für die im Jahre 1888 bekannt zu machenden Eintragungen in das hieramtliche Register für Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften bestimmt hat.

K. k. Kreisgericht Rudolfswert am 17ten Jänner 1888.

(483—1) Nr. 1650.

Bezirks-Bezirksstelle.

In Brunnendorf ist die Bezirks-Bezirksstelle auf die Dauer der Bezirksstellen zu belegen.

Mit dieser Stelle ist die Jahresremuneration per 300 fl. und für die provisorische Versorgung des Sanitätsdienstes im Sanitäts-District St. Marein auch noch die weitere Remuneration per 180 fl. verbunden.

Einschlägige Gesuche sind gehörig zu documentieren und bis

Ende Februar 1888

hieramt einzubringen.
K. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 26. Jänner 1888.

Anzeigebblatt.

Kundmachung.

Wegen der herrschenden **Blattern - Epidemie** werden **Kleidungsstücke, Wäsche und Bettzeug** bis auf weiteres bei dem gefertigten Pfandamte nicht mehr in Belehnung übernommen.

(513) 3—1

Laibach am 28. Jänner 1888.

Mit der krain. Sparcasse vereinigt Pfandamt.

Das älteste Anstreichergeschäft in Laibach

des

Adolf Hauptmann

Seminargebäude, Schulallee

empfiehlt sich zur Uebernahme von

Bau- u. Möbel-Anstreicher-Arbeiten

jeder Art in neuester, bester und solidester Ausführung.

Gleichzeitig werden die p. t. Kunden auf die

Oel - Maserung

aufmerksam gemacht, welches Fladern gegen das bisherige eleganter und dauerhafter ist.

(512) 5—1

Die in neuester Art ausgeführten verschiedenen Oel-Fladermuster beliebe man sich in meiner Filiale, Elephantengasse, anzusehen.

(469—1)

Nr. 474.

Erinnerung.

Dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Georg Matjašić von Rakovec wird Herr Franz Stajer, k. k. Notar in Wölling, zum Curator ad actum bestellt und diesem der Realfeilbietungsbescheid Zahl 10503 zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Wölling am 18ten Jänner 1888.

(418—2)

Nr. 6374.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wurde behufs Behandigung des Bescheides ddo. 31. Dezember 1887, Zahl 6374, für den Verlass nach Jakob Habe von Jakob Franz Habe von Jakob als Curator ad actum bestellt.

K. k. Bezirksgericht Wippach am 31ten Dezember 1887.

(471—1)

Nr. 304.

Erinnerung.

An Stelle des unbekannt wo in Amerika befindlichen Johann Sever von Sela bei hl. Geist, Vormund des minderjährigen Josef Klemenčić von dort, wird Herr Martin Ramenšek von Wölling zum Curator ad actum bestellt und diesem der Realfeilbietungsbescheid Zahl 10292 zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Wölling am 13ten Jänner 1888.

(178—3)

Nr. 7347.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird dem Verlasse des verstorbenen Mathias Spehar von Rezava Nr. 13 Herr Peter Persche in Tschernembl zum Curator bestellt, decretiert und ihm die diesgerichtliche Zahlungsaufgabe vom 25ten Juli 1887, Zahl 4171, beehändig.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl am 7. Dezember 1887.

(306—1)

St. 7561.

Razglas.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja, da se je neznan kje na Hrovaskem nahajajočemu se Janezu Lužarju iz Rupe postavil gosp. Niko Lenčec, c. kr. notar v Velikih Lasičah, kuratorjem ad actum ter se mu vročil odlok z dne 20. decembra 1887, st. 7561, s katerim se je dovolila in odločila na dan

10. februvarja 1888

druga eksekutivna dražba njemu pristojecih pravic posesti in užitka na stavbeno parcelo št. 149 in zemljske parcele št. 433/3 in 433/4 katastralne občine Selo.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 13. januarja 1888.

Unübertrefflich für Zähne
ist
I. Salicyl-Mundwasser
aromatisches, wirkt erfrischend, verhindert das Verderben der Zähne und beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde. 1 großes Flacon 50 fr.

II. Salicyl-Zahnpulver
allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne bleibend weiß, 30 fr.
Obige angeführten Mittel, über die viele Danksagungen eintreffen, führt stets frisch am Lager und versendet täglich per Post die

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathhause in Laibach.
Jedem in der Apotheke Trnkóczy gestauten Original-Salicyl-Mundwasser und Salicyl-Zahnpulver ist eine ausführliche Abhandlung über Conservierung der Zähne und der Mundhöhle unentgeltlich beigegeben. (3641) 14

(467—1)

Nr. 500.

Erinnerung.

Den verstorbenen Tabulargläubigern Mathias Golobić von Cerovec und der Anna Mihelčić von Semic, resp. deren unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Franz Stajer, k. k. Notar in Wölling, zum Curator ad actum bestellt und diesem die Realfeilbietungsbescheide Zahl 9364 zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Wölling am 18ten Jänner 1888.

(442—1)

Nr. 245.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird dem unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Michael Zeljko von Tschernembl Nr. 245 Herr Peter Persche von Tschernembl zum Curator bestellt und ihm der diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid vom 21. November 1887, Zahl 6961, beehändig.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl am 1